

Obwalden

Nidwalden

Samstag, 3. Juli 2021

21

Wenn Demenzkranke in die Ferien gehen

Ganz allein verreisen: Das ist für Menschen mit Demenz nicht möglich. Ausser in Engelberg.

Marion Wannemacher

Gemütlich sitzen sie auf der Terrasse des Hotels Crystal und lassen sich von den Sonnenstrahlen wärmen. Gerade sind Theo von Rotz, Theres Ertlin, Werner Bolliger, Doris Diethelm und Margrit von Rotz von der Gerschnalp runtergewandert. Bis am Mittag hat es geregnet. Auf dem Programm standen ein Besuch in der Käseerei mit Degustation und am Mittag ein Essen im Restaurant Ritz. Eine Gruppe befreundeter Senioren? Nein, sie und weitere nehmen an der Ferienwoche für Menschen mit Demenz in Engelberg teil. Theres Ertlin und Doris Diethelm sind Leiter, Margrit von Rotz Begleiterin. Theo von Rotz und Werner Bolliger sind zwei von neun Gästen aus der ganzen Schweiz.

Beide nehmen zum dritten Mal an den Ferien für Jungbetreffende von Alzheimer Schweiz teil. Ferien ohne Angehörige läge für sie normalerweise nicht drin. Das Angebot von Alzheimer Schweiz für Menschen mit Demenz unter 65 Jahren macht es möglich. «Wir werden gut behü-



Theo von Rotz, Theres Ertlin, Werner Bolliger, Doris Diethelm, Margrit von Rotz (von links). Bild: Marion Wannemacher (Engelberg, 1. Juli 2021)

tet, hier ist ein angenehmes Klima und das Essen ist super», schwärmt von Rotz aus Wolfenschiessen. «Durch diese Ferien wird auch meine Frau entlastet, an der sonst der grösste Teil hängen bleibt», ist er sich bewusst.

Eine Begleitperson

pro Feriengast

«Ich kenne Engelberg relativ gut», sagt der 63-jährige. «Es ist ein bisschen wie heimkommen.» Theo von Rotz wirkt ge-

festigt. Auf die Frage, wie er mit seiner Krankheit zurechtkommt, antwortet er: «Ich habe mich damit arrangiert.» Seine Frau habe noch vor ihm gewusst, dass er was nicht mit ihm stimme. Die Diagnose brachte Klarheit. Sie habe ihm extrem geholfen. Als Metallbauer arbeitet Theo von Rotz noch 50 Prozent. Daheim unterhält er den grossen Garten.

Im Hotel selber könne er sich gut orientieren, erzählt Theo auf Nachfrage. «Die Grösse des Ho-

tels hilft ihm und den anderen Gästen, sich hier zurechtzufinden», bestätigt Theres Ertlin. «Wir fühlen uns hier alle wie zu Hause, wo uns die Wünsche von den Augen abgelesen werden.» Warum sind diese Ferien so wichtig für die Jungbetreffenden? «Damit sie sehen, dass sie nicht allein sind», sagt die Leiterin der Beratungsstelle Alzheimer Ob- und Nidwalden. Doris Diethelm ergänzt: «Es ist eine Auszeit vom Alltag, weg von der gewohnten Umgebung. Hier haben wir eine Eins-zu-Eins-Betreuung, so kann jede Begleitperson voll und ganz auf ihren Gast eingehen.»

Die Begleitpersonen betreuen in den Ferien für Menschen mit Demenz immer denselben Gast. Eigentlich kommen fast alle Begleitpersonen wieder. Für sie bedeutet es, den ganzen Tag ansprechbar für Anliegen zu sein. Niemand muss am Gruppenprogramm teilnehmen. Theos Begleitperson ist Margrit von Rotz aus Wilen, der gleiche Nachname ist Zufall. «Es ist einfacher mit einer Begleitperson, die man kennt», versichert Doris Diethelm. «Eigentlich ist es

wie eine Zusammenarbeit», formuliert es Margrit von Rotz. «Man weiss gegenseitig, wie viel Unterstützung gebraucht wird.»

Besonders nachts kann es heikel werden

Nachts sind die beiden Leiterinnen für ihre Feriengäste zuständig. Denn gerade dann kann es heikle Probleme geben, weiss Theres Ertlin aus Erfahrung. Manch einer werde vielleicht un-

ruhig, stehe auf. Eingeschlossen wird hier niemand, auch der Hoteingang ist offen. Froh ist Theres Ertlin über die Erfahrung ihrer Co-Leiterin, die in einer geschützten Demenzwohngruppe in der Nähe von Solothurn arbeitet. Zum Glück sei noch niemand davon gelaufen, auch sei sonst nie etwas Schlimmes passiert. Theres Ertlin ist sich ihrer Verantwortung bewusst: «Wenn Sonntag ist und alles ist gut gegangen, seufze ich jeweils erleichtert auf», bekennnt sie. Das Personal im Hotel ist eigens für die Ferienwoche geschult. Pächterin Fabienne Bolliger berichtet: «Wir weisen unser Team an, einfache Satz-

stellungen zu gebrauchen und geschlossene Fragen zu stellen, die man mit Ja oder Nein beantworten kann. Auch darf der Zimmerservice nichts vorstellen und nur das Nötigste erledigen, um die Abläufe nicht zu stören. Im Saal gibt es keine Musik. Wir bleiben ruhig, egal was ist.»

Sie hat die Zusage nie bereut

Fabienne Bolliger hat ihre wichtigsten Gründe für die Aufnahme der Gruppe im Crystal: Ihr Vater aus dem Wallis ist dabei. «Es ist ihm in diesen Ferien wohl und er hat Freude, hier seine Töchter zu sehen. Er hat kein Kurzzeitgedächtnis mehr, aber er weiss hinterher, dass er in den Ferien gewesen ist.» Ausserdem sagt sie: «Mir und meiner Schwester ist es ein Anliegen, auch schwierigere Gäste zu betreuen. Das ist unser Beitrag an die Allgemeinheit.» Auf einer Wanderung vor vier Jahren wurde Doris Diethelm angefragt, ob sie die Co-Leitung übernehmen möchte. «Ich habe spontan Ja gesagt», erzählt sie lächelnd. «Und es nie bereut.»